



15. Jahrgang
Rossau
8932 Mettmenstetten

1/ Mai 2013

Soziale Einrichtungen und Betriebe

Brief von der Weid



Liebe Freundinnen
und Freunde des WWW

Zwei Menschen haben sich in der Weid gefunden und leben nun seit bald einem halben Jahr in ihrer gemeinsamen Wohnung. Peter W. sagt, dass er sich heute ein Leben ohne Fränzi S. nicht mehr vorstellen könne und Fränzi ergänzt, sie seien nicht nur ein Paar, sondern ein Liebespaar.

Sie haben Glück gehabt, dass sie sich in der Weid begegnet sind. Ein Zufall? Dieses Glück ist grossartig, aber auch vergänglich. So wie auch die Zeit vergeht.

Im Roman «Warum glücklich und nicht einfach normal» von Jeanette Winter-son habe ich kürzlich gelesen, dass in der Verfassung der USA «das Recht auf das Streben nach Glück» steht und nicht etwa das «Recht auf Glück». Die Autorin interpretiert das Streben nach Glück als das Recht, flussaufwärts zu schwimmen wie ein Lachs. Weiter schreibt sie «das Streben nach Glück ist etwas Lebenslanges, und es ist nicht zielgerichtet».

In diesem Sinn wünsche ich Euch allen, Energie und Kraft zum lebenslangen Streben nach Glück.

Hansruedi Sommer
Einrichtungsleiter



Peter und Fränzi ergänzen sich nicht nur beim Puzzeln

Im Werk- und Wohnhaus zur Weid hats auch Platz für Paare. Peter W. und Fränzi S. leben in einer Wohnung im Schindelihuus.

Peter W. kennt das WWW wie seine Hosentasche. Er lebt – mit Unterbrüchen – seit fast 20 Jahren in Rossau. Gearbeitet hat er immer in der Landwirtschaft. Einen Sommer lang sogar auf der Alp. Peter W. kam wegen schwerer Alkoholsucht in die Weid. In einem Interview aus dem Jahr 2001 sagte er: «Ein Leben ohne Alkohol kann ich mir noch nicht vorstellen».

Das ist nun anders. «Heute möchte ich mir ein Leben ohne Fränzi nicht mehr vorstellen», sagt er und lacht. Die 14 Jahre jüngere Frau lacht auch. Die Frau mit den blonden Haaren hat es sich im schwarzen Sessel bequem gemacht. Ihr Schatz sitzt auf der Lehne und strahlt. Die beiden bewohnen im Schindelihuus eine der Wohnungen unterm Dach.

Peter W. und Fränzi S. sind ein Paar. «Ein Liebespaar», sagt Fränzi. «Gefunkt hats an Ostern 2009.» Er nickt



und ergänzt: «Vorher hatte sie drei Jahre einen Anderen. Aber das klappte nicht, die Beziehung ging auseinander. Da sagte Fränzi, komm, ich möchte mit dir zusammen sein.»

Und so trafen sich zwei Seelen. Zwei Menschen die sich so ähnlich sind und doch ganz verschieden. Peter W. kam 1955 in Laufenburg AG zur Welt, lernte Metzger und arbeitete 16 Jahre im Zürcher Schlachthof. «Diese Stelle verlor ich wegen meiner Alkoholsucht.» Zu den Suchtproblemen gesellten sich rasch Geldnöte. Der Mann war nicht nur seinen Job los, sondern auch die Wohnung. Der Weg zum Sozialamt wurde unumgänglich. «Und dort hat mir die zuständige Sozialarbeiterin empfohlen, das Werk- und Wohnhaus zur Weid zu besuchen». Peter W. gefiels hier. Er blieb.

2006 taucht Fränzi S. auf. Auch sie eine Alkoholikerin. Mit Mann, ein Handwerker, und zwei Buben lebte die heute 44-Jährige am Zürisee. «Wir tranken täglich grosse Mengen Bier», sagt sie. «Ich war süchtig und der Weg ins WWW damals dringend nötig. Zwei Mal hörte ich auf mit dem Trinken, nahm Antabus*. Aber das kam nicht gut. Ich trank trotzdem. Die Folgen war fürchterlich.»

Nach acht Monaten wollte Fränzi heim zu den Kindern. Am 16. November 2006 holte ihr Mann sie heim. Es war ein Donnerstag. Diese ersten Stunden wieder zu Hause wird Fränzi S. nie vergessen. «In dieser Nacht starb mein Mann.» Ein gewaltiger Schicksalsschlag. Die erneute Trinkerei war eine logische Folge. Ein halbes Jahr später trat



Fränzi S. zum zweiten Mal ins WWW ein. Für die Buben fand die Behörde einen Platz ganz in der Nähe. «Sie wohnen jetzt im Paradiesli, Mettmenstetten. Auf Besuch kommen sie regelmässig. Die Wohnung gefällt ihnen.»

Peter W. hat keine Kinder. «Aber seit Jugendzeiten Erfahrungen mit Alkohol. Mit 13 Jahren fing ich an Bier zu trinken. Es schmeckte mir schon damals und stimmte mich fröhlich. Oft bin ich betrunken nach Hause gekommen. Meine Eltern machten mir Vorwürfe, der Streit war nicht mehr aufzuhalten. Natürlich halfen mir diese Vorwürfe nicht, ich trank nur noch mehr. Anfangs wars Bier, später harte Sachen. Schnaps undsoweiter.»

Und weil Im WWW niemand abstinent leben muss, fand Peter W. seinen vorläufigen Weg. Er arbeitete regelmässig, trank in der Freizeit. Dumm war allerdings, dass er dann auch mit seinem Motorrad herumfuhr. «Von der WWW-Leitung bekam ich schriftliche Verwarnungen. Ich wusste, dass ich angezeigt würde, wenn ich weiterhin in alkoholisiertem Zustand Roller fahre. Aber ich hielt mich nicht daran, fuhr besoffen weiter und wurde erwischt. Die Polizei zog meinen Ausweis ein, der Richter büsste mich. Töff und Nummer musste ich auf der Stelle abgeben», sagt Peter W. «Für mich



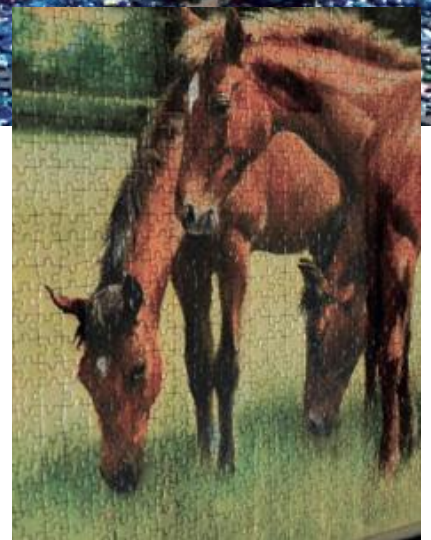
gab es nur zwei Möglichkeiten, entweder das Motorrad zu verkaufen und weiter zu trinken oder lernen ohne Alkohol zu leben. Nach Rücksprache mit meinem Hausarzt und mit dem Sozialdienst im WWW entschloss ich mich, Antabus zu schlucken.» Dabei ist es geblieben. Peter W. fährt wieder seinen Roller sowie landwirtschaftliche Fahrzeuge. Sein Lieblingsgetränk ist IceTea.

Da unterscheidet er sich von Fränzi. Ihr Lieblingsgetränk ist das «Carl Theodor»-Bier. Sie kauft die Halbliterbüchse für 50 Rappen. «Im Normalfall brauche ich drei Liter», sagt sie. «Das gibt einen angenehmen, entspannten Rausch.» Täglich trinken will sie nicht mehr. Mit ihrer Ärz-

tin hat sie folgende Regel vereinbart: «Sechs Büchsen trinke nur noch am Mittwoch sowie von Freitag bis Sonntag. Am Dienstag gönne ich mir eine Büchse und Montag sowie Donnerstag bin ich abstinente.» Peter W. findet das super. Aber ihm wäre recht, wenn seine Freundin noch weniger trinken würde. «Wir reden oft darüber. Aber Fränzi muss es selber wissen.»

In der kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung gibts keinen Alkohol und geraucht wird ausschliesslich draussen. Auf diese Sucht will Peter W. nicht verzichten. «Das geht unmöglich. Ich habe nach Problemen mit dem Herzen schon erfolglos aufgehört. Nun rauche ich halt meine Gauloise weiter.» Markenzigis kann sich Fränzi nicht leisten. Sie dreht ihre Glimmstängel selbst und sagt: «Die sind dreimal billiger.»

Wenn Fränzi keinen Zigis stopft, puzzelt sie zusammen mit Peter. Die Puzzles hängen gerahmt an der Wand. Daneben hängen Bilder und Fotos der am 31. August 1997 verstorbenen Prinzessin Diana. Ein Schmuckstück ist der Unionjack mit ihrem strahlenden Lachen. Peter und Fränzi haben sauber aufgeräumt, die Betten sind gemacht, die Küche glänzt. Das freut Carole Buess vom WWW-Sozialdienst: «Wir waren der Meinung, dass ihre Beziehung stabil sei und deshalb stell-



ten wir ihnen die Wohnung zur Verfügung. Beide sind ordentlich. Sie halten sich ans Rauch- und Alkoholverbot.»

Und weil Peter W. nichts trinkt, kann es schon mal vorkommen, dass er sein Fränzi mitnimmt auf eine Fahrt mit dem Roller. Kehren die beiden dann irgendwo ein, trinkt Peter W. IceTea und Fränzi protestiert ihm mit einem Bier zu.



*Antabus

Der Alkohol kann unter der Antabus-Tablette nicht mehr regulär «verstoffwechselt» werden und löst dadurch Rötungen der Haut, Hitzegefühle, Atemnot, Herzklopfen und Kopfschmerzen aus. Es kann aber auch zu schwerem Erbrechen führen und innerliche Blutungen können auftreten. Zur Info: Wer Antabus-Tablette erhält, nimmt sie im WWW unter Aufsicht ein.

Berufliche Qualifikation: dank individueller Förderung

Wer sich ins Zeug legt, engagiert und zuverlässig arbeitet, kann in den WWW-Betrieben etwas lernen. Das erhöht den Lohn und vor allem die Befriedigung, aber es steigert auch die Chancen, ausserhalb der geschützten Werkstatt einen Job zu finden.

Im WWW zum Lackierer ausgebildet

Michael O., 39, arbeitet im Lackierraum konzentriert mit der Spritzpistole und bemalt sorgfältig Holzblume um Holzblume. «Er ist einer der Besten, seine Arbeit ist sehr verantwortungsvoll. Denn Herr O. macht den letzten Arbeitsgang. Würde er pfuschen, wäre die ganze Produktion kaputt», sagt Pius Zimmermann, 60, stellvertretender Leiter der Schreinerei. «Es macht Spass, Leute zu fördern und zu sehen, wie sie sich entwickeln. Herr O. arbeitet sehr selbstständig. Seine Perspektiven

sind gut. Mit den im WWW erworbenen Qualifikationen könnte er nach einem Austritt aus dem WWW gut eine Stelle finden.»

Einst Fixer, jetzt begehrter Handwerker

Markus V., 28, ist stolz, «bei U&R zu arbeiten. Das heisst Unterhalt und Reinigung. Mein Chef ist der Herr Köchli.» Andreas Köchli lacht, so kennt man den langjährigen Mitarbeiter im Werk- und Wohnhaus zur Weid. Er merkte schnell, dass der angelernte Plättlilegerinteressiert ist, Neues zu lernen. Und, dass er Willens ist, zu-

verlässig und selbstständig zu arbeiten. Markus' Spezialität: Er hat von Andreas Köchli gelernt mit Lehm zu arbeiten und flickt die Wände im Wohnhaus II. Oder er hilft dem Hausmaler. Markus V., einst Fixer in Zürichs Gassen, geniesst die Komplimente und die Anerkennung.



Der beinamputierte Michael O. sucht ein Handvelo. «Ich würde gerne fitter sein und mit dem Handbike zum Fischen fahren.»



Markus V. gefällt die Arbeit bei Unterhalt & Reinigung. Ganz zur Zufriedenheit von Andreas Köchli flickt er schadhafte Stellen in den Lehmwänden des Neubaus.



Arbeitsbeginn morgens um halb fünf ist hart

Die Kälber freuen sich sichtlich, wenn Djem G. mit dem Futter kommt. Und der 50-Jährige genießt den Umgang mit den Tieren. Das freut Fredi Steiner, Leiter Landwirtschaft. «Herr G. macht seine Arbeit gut. Er füttert selbstständig die Kälber und macht das sehr zuverlässig.» Djem G. findet auch lässig, meint aber: «Es ist schon hart, morgens um halb fünf im Stall zu sein. Trotzdem gefällt mir die Arbeit. Ich darf Traktor fahren und in der Freizeit bin oft mit dem Velo unterwegs.»

Richtig Pflanzen schneiden kann man lernen

Wer in der Gärtnerei arbeitet, versteht einen vielseitigen Job. Klaus Wolf versucht seinen Mitarbeitenden auch beruflich neue Perspektiven zu bieten. Deshalb nahmen Nina A., Johann H., Markus W. und Rolf S. am Pflanzenschnittkurs teil. Markus W. lebt schon seit vielen Jahren im WWW. In seiner Freizeit behaut er Steine, schafft Kunstwerke. Der schweigsame, scheu wirkende, ruhige Mann arbeitet meist mit einem ausgelöschten Stumpenstummel im Mundwinkel. Seit dem Schnittkurs

ist die Arbeit mit der Schere nicht nur Arbeitserledigung. Im Gegenteil: Klaus Wolf und Ueli Häusler legen Wert darauf, dass die Lektionen bei den Mitarbeitenden Verständnis wecken für ihre Arbeit. «Sie müssen wissen, warum die Pflanze geschnitten wird und was der Schnitt bewirkt. Da gehts darum, wie schneide ich Kräuter, damit ich sie langjährig nutzen kann, wie schneide ich Beerensträucher, damit es schöne grosse Beeren gibt und wie fördere ich junge Triebe.»



Djem G. mit Fredi Steiner, Leiter Landwirtschaft. «Obwohl ich früh im Stall sein muss, gefällt mir die Arbeit mit den Tieren», sagt der 50-Jährige.



Fröhliche Stimmung in der Gärtnerei: Ueli Häusler, Markus W., Rolf S. und Klaus Wolf (v.l.) vor einem Beerenespazier.



Betriebe im WWW beschäftigen auch Externe

Im Werk- und Wohnhaus zur Weid arbeiten auch Menschen, die nicht dort wohnen.

Das WWW bietet in allen Betrieben geschützte Arbeitsplätze für Externe. Und dort können sie neue Fähigkeiten und Fertigkeiten lernen.

«Nimmt mich wunder, wie die Stachelbeeren wachsen»

Rolf S. strahlt. Der bald 40-Jährige aus Affoltern am Albis pendelt unter der Woche täglich mit S-Bahn und Postauto nach Rossau ins WWW. Montag und Mittwoch arbeitet er ganztags. «Früher war ich ein «Bürogummi», arbeitete auf einem Notariat am Züriseeufer», erzählt er. «Ich litt unter starken Depressionen, war dann nicht sehr belastbar.» Das ist heute besser. «Ich kann mich gut überwinden, mag am Morgen in der Früh aufstehen und freue mich richtig auf die Arbeit.»

Seit Juli vergangenen Jahres arbeitet Rolf S. in der Gärtnerei. Leiter Klaus Wolf und sein Stellvertreter Ueli Häusler, Produktionsleiter Biogemüse, sind angetan von ihrem externen Mitarbeiter. «Er macht es wirklich gut. Das bewies er uns am Schnittkurs, wo die Teilnehmenden lernten, Pflanzen fachgerecht zu schneiden.»

Eine verantwortungsvolle Aufgabe. «Denn was weggeschnitten ist, ist weg», sagt Ueli Häusler. «Und gerade bei den Beeren kann das fatale Folgen haben. Schliesslich wollen wir es richtig machen, wollen nicht nur schöne Pflanzen, sondern auch gute Erträge und eine einwandfreie Qualität.»

Für Rolf S. war der Kurs ein Erfolg. «Am Anfang wurde meine Arbeit noch kontrolliert. Mittlerweile bin ich sicher, dass ich es recht mache. Und jetzt kann ich es kaum mehr erwarten, bis die Stachelbeeren bereit sind zum Ernten.»

«Ich freue mich immer aufs Salatbuffett beim Mittagessen»

Karin K. sitzt hinter ihrem grossen Arbeitsplatz in der Schreinerei. Der Raum ist hell und auf dem Tisch stapeln sich fertige Musikdosen. Karin K. arbeitet als Externe im WWW und bewältigt ein 30 Prozent Pensum. Sie wohnt auf dem Hirzel und fährt im Auto rund 20 Minuten zu ihrem Arbeitsplatz. «Es geht mir gut», sagt die 54-Jährige. «Die Arbeit gefällt mir, die Abwechslung ist gross. Ich kann in der Schreinerei verschiedene Arbeiten ausführen. Manchmal kontrolliere ich Schrauben, zähle ob wirklich 50 oder 100 Stück abgepackt sind. Gerne arbeite ich auch in der Ausrüsterei. Hier fertige ich Spielwaren für Katharina Kiener.»

Gelernt hat Karin K. Film-Cutterin. Als sie dann aber magersüchtig wurde, ging das nicht mehr. «Ich war mal dick, mal dünn. Diese Zeiten sind zum Glück vorbei. Heute habe ich ein Gewicht von ca. 60 Kilo und bin mit meinem Selbstbild zufrieden.» Zufrieden ist sie auch mit ihren Kolleginnen und Kollegen. «Ich wurde gut aufgenommen, fühle mich sehr wohl im Werk- und Wohnhaus. Als Externe habe ich überhaupt keine Nachteile. Und auf etwas freue ich mich jeden Arbeitstag. Aufs Mittagessen. Vor allem das Salatbuffett ist einfach ein Hit.»



Rolf S. besucht Karin K. in der Schreinerei. «Du hast ja auch mit Blumen zu tun», sagt er und lacht. Dann setzt er die Spieluhr in Betrieb.



Die Wanderung auf dem «Weg der Schweiz» von Flüelen nach Isleten und übers Reussdelta zurück nach Flüelen.

Freundeskreis: Vielfältige Aktivitäten brachten viel Publikum in die Weid

2012 war für das Werk- und Wohnhaus zur Weid wie auch für den Verein Freundeskreis ein besonderes Jahr. Die Institution WWW feierte das hundertjährige Jubiläum und der Verein hat so viele Veranstaltungen wie noch nie in seiner Geschichte durchgeführt.

Wir sind stolz, dass wir im Rahmen dieser Veranstaltungen (Holz- und Metall-Workshops, Vernissage Malatelier, Kafi-Betrieb am JubiläumsFest, Theater-Projekt) mehrere Hundert Besucherinnen und Besucher begrüßen und ihnen die Sache des WWW näher bringen durften. Denn mit unseren Vereinsaktivitäten wollen wir einen Beitrag leisten zu einem Austausch zwischen der Öffentlichkeit und einer Institution, die Menschen in schwierigen Lebensumständen Halt gibt. Ein Verhältnis, das sich im Laufe der hundertjährigen Geschichte stark gewandelt hat. Dies wollten wir insbesondere mit dem Theaterprojekt «Wir Anstaltswe-

sen» deutlich machen und haben deshalb «Geschichten aus dem Aktenschrank» des WWW aufgegriffen. Damit wollten wir Einblicke in Schicksale von Menschen, deren persönliche Freiheit fürsorglich eingeschränkt wurde, vermitteln und einen kritischen Blick auf die Sozialpolitik des vergangenen Jahrhunderts werfen.

Dieses Thema hat kürzlich auch jenseits des WWW für Schlagzeilen gesorgt, indem sich der Bundesrat offiziell bei den Opfern von fürsorglichen Zwangsmassnahmen für das Unrecht, das Verdingkindern und Waisen in der Vergangenheit angetan wurde, entschuldigt hat. Vor diesem Hintergrund sind wir überzeugt, dass wir mit der Arbeit

des Vereins etwas beitragen können zur Aufarbeitung eines schwierigen Kapitels der Schweizer Geschichte. Noch wichtiger ist uns aber, dass wir hier und heute Begegnungen ermöglichen, damit der vorurteilsbehaftete Umgang mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen der Vergangenheit angehört.

Verein Freundeskreis, Michael Rütli
www.vereinfreundeskreis.ch



100 Jahre Jubiläumsfeier



Wanderung auf dem «Weg der Schweiz»



Holz- und Metall-Workshops

Generalversammlung: Erfreuliche Bilanz

Erfreuliches konnten die Mitglieder an der GV vom 19. April vom Präsidenten Michael Rütli erfahren. Noch nie war der Verein so aktiv wie im 2012 und dank grosszügiger Spenden erhöhte sich das Vereinsvermögen um Fr. 8'000. Nach dem statutarischen Teil zeigte Vorstandsmitglied Beni Federer die Filmaufzeichnung der eindrücklichen und berührenden Theaterinszenierung von und mit Laura und Thomas Huonker, Mona Petri und Barbara Pfyffer vom vergangenen November. Den Ausklang bildeten angeregte Gespräche bei einem Glas Wein und feinen belegten Broten.



Kurz notiert

Kegelmeisterschaft

Zwischen dem 2. Februar und dem 28. März wurde in zehn Runden um den Pokalgewinn gespielt. Der Kegelmeister 2013 heisst wie schon im Vorjahr: Igor Z. Platz 2 und 3 erkämpften sich gegen starke Konkurrenz Roger W. und Mario Sch. Steht Igor Z. im nächsten Jahr wieder zuoberst auf dem Treppchen, gehört der Pokal definitiv ihm.

Schreinerei:

Gut gerüstet für künftige Aufträge

Die neue CNC-Maschine (Computerized Numerical Control) ersetzt eine Maschine mit Baujahr 1993. In Österreich hergestellt verfügt sie über eine zusätzliche Bearbeitungsachse und ist durch den Einsatz modernster Steuerungstechnik in der Lage, Werkstücke mit hoher Präzision in komplexen Formen automatisch herzustellen. Der Leiter der Schreinerei, Ruedi Hausheer, und zwei seiner Mitarbeiter wurden von der Schweizer Vertretung bereits intensiv geschult und freuen sich auf den praktischen Einsatz.

Klappstühle – schön, praktisch und Platz sparend

Die Immobilienbewirtschaftung der Stadt Zürich hat eine 1. Serie von 200 Holzklappstühlen erhalten. Die Stühle werden in öffentlichen Sälen mit Mehrfachnutzung eingesetzt.

Die soliden, praktischen Klappstühle eignen sich aber auch für besondere Anlässe im Privathaushalt. Bestellungen werden gerne entgegengenommen.

Gute Nachfrage – hohe Auslastung der Wohn- und Arbeitsplätze

Nachdem das Jahr 2012 ein erfolgreiches Geschäftsjahr war, hat auch das laufende Jahr sehr gut begonnen. Im Februar wurde mit 18 Frauen der bisherige Höchststand erreicht und mit zusätzlich 53 Männern lag die Auslastung über mehrere Wochen bei über 100%.

Grosses Sortiment an Setzlingen zieht viele Kunden an

Trotz verzögertem Frühlingsbeginn und lange anhaltender kühler und nasser Witterung war der diesjährige Setzlingsverkauf von Anfang bis Mitte Mai ein grosser Erfolg. Zur Vielfalt von 40 Peperoncini-, 30 Tomaten- und 20 Kürbis-Sorten sagt Klaus Wolf, Leiter der WWW-Gärtnerei: «Wir haben uns spezialisiert auf Sorten und Pflanzen, die man sonst kaum mehr bekommt.»



Aus dem Werk- und Wohnhaus zur Weid wird eine Stiftung

Was bereits mehrfach angekündigt wurde, wird nun Realität. Das Stadtzürcher Parlament hat mit Beschluss vom 13. März 2013 der Ausgliederung aus der Stadtverwaltung gemäss den Anträgen des Stadtrats zugestimmt. Die Referendumsfrist ist am 19. April 2013 unbenutzt abgelaufen.

Bei der zukünftigen «Stiftung Werk- und Wohnhaus zur Weid» handelt es sich um eine privatrechtliche, gemeinnützige Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. ZGB.

Die Stiftung wird von der Stadt mit einem angemessenen Stiftungskapital von Fr. 10 Mio. ausgestattet. Zur langfristigen Sicherstellung des Betriebs räumt die Stadt der Stiftung an den überbauten Grundstücken selbständige und dauernde Baurechte sowie an den landwirtschaftlichen Flächen Nutzungsrechte für die Dauer von je 92 Jahren ein. Zurzeit laufen umfangreiche Vorbereitungsarbeiten, damit die Stiftung am 1. Januar 2014 den Betrieb nahtlos weiterführen kann.

Stadt Zürich
Werk- und Wohnhaus zur Weid
Rossau
8932 Mettmenstetten
Telefon 044 768 50 80
Fax 044 768 50 99
zur-weid@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/zur-weid

Sozialdepartement

Eine Personalassistentin KLZ und zwei neue Arbeitsagogen

Claudia Senn, Leiterin Administration, Reto Brander (links), Schreiner, und Ueli Häusler, Gemüseagogen, haben sich berufsbegleitend weitergebildet und ihre Lehrgänge mit Erfolg abgeschlossen. Alle drei arbeiten schon seit vielen Jahren im WWW. Umso erfreulicher ist es, dass sie diese Zusatzbelastung auf sich genommen haben. Gut qualifizierte, motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die wichtigste Voraussetzung für einen gut funktionierenden und erfolgreichen Betrieb. Herzliche Gratulation und ein grosses Dankeschön!



Wichtige Daten

Der Weid-Laden ist geöffnet:

Montag bis Freitag, 8 – 12 Uhr und
13.30 – 18.30 Uhr
Samstag, 8.30 – 12.30 Uhr

Workshop mit

Holzbildhauer Eugen Jans und Metallplastiker André Heer

Sa. und So. 25. und 26. Mai 2013
(Organisation: Verein Freundeskreis)

Metzgete im Glashaus

Musik: Echo vom Locherguet
Freitag, 01. November 2013, ab 19 Uhr

Kerzen ziehen für die ganze Familie

Sa. und So. 9. und 10. November 2013

«I tre secondi, «I doganieri»

Theaterproduktion im Weid-Saal
(Organisation: Verein Freundeskreis)
Fr. 22. November 2013, 20 Uhr

Informationsnachmittage

für Betroffene, Angehörige, Fallführende,
Sozialdienste:
14-täglich, jeweils am
Di. oder Do. 14 – 16 Uhr

Bitte richten Sie Ihre Anfragen und Anmeldungen ans Sekretariat:
Tel. 044/768'50'80, Fax 044/768'50'99
e-mail: zur-weid@zuerich.ch

Beachten Sie bitte:
Wir sind gerne bereit, auf Wunsch Betriebsbesichtigungen für kleine und grosse Gruppen zu machen.

Der nächste Brief von der Weid erscheint voraussichtlich im Herbst 2013.

Impressum

Herausgeber/
Redaktion: Hansruedi Sommer, Martin Schuppli
Grafik/Layout: Atelier René Meier: www.grafikmeier.ch
Redaktionsadresse: Werk- und Wohnhaus zur Weid
Rossau, 8932 Mettmenstetten
Telefon: 044 768 50 80
Fax: 044 768 50 99
e-mail: zur-weid@zuerich.ch
Internet: www.stadt-zuerich.ch/zur-weid

Gedruckt auf 100% Altpapier